



Die insgesamt vierte Ausstellung im Parkhotel Kändler stellt eine Premiere dar. Steffa Reis, die in Berlin geborene Malerin und Grafikerin, präsentiert erstmals in den neuen Bundesländern ihre Werke. Foto: Seidel

Steffa Reis stellt erstmals in neuen Ländern aus

Titel der Exposition: Kleine Freuden – Vernissage im Parkhotel mit viel Prominenz

Von unserer Mitarbeiterin
Margitta Gyurkovics

KÄNDLER. Die erste Ausstellung von Steffa Reis in den neuen Bundesländern überhaupt wurde am Donnerstagabend im Parkhotel Kändler eröffnet. Die Malerin und Grafikerin die 1931 in Berlin geboren wurde, 1937 mit ihren Eltern Deutschland verließ, seit 1957 in Israel lebt und deren Werke in Sammlungen bekannter Kunstbibliotheken und Museen in den Vereinigten Staaten, Europas und Israels ausgestellt sind, präsentiert dabei einen Querschnitt ihres Schaffens.

Die jüdische Künstlerin, die einen festen Platz im kulturellen Leben Israels einnimmt, zu Ausstellungen in London, Paris, New York, Tel Aviv, Mexiko, das erste Mal 1989 in Berlin ausstellte, sowie in vielen anderen Galerien Europas, Amerikas bis Fernost, gewährt hier eine Retrospektive verschiedener Schaffensepochen.

Unter dem Titel „Kleine Freuden“ kommen vorwiegend realistische bis expressionistische Landschaftsimpressionen, Ansichten auch aus Israel in Öl, Pastell und unter anderem Blumenaquarelle zur Geltung. Angedeutet wird mit nur wenigen Arbeiten ihr Streifzug in Serien, wo sie den Versuch un-

ternimmt, neue Ausdrücke zu finden und damit Abstraktionen darstellt. Die Landschaft aber, so sagte Steffa Reis, bleibe ihre Sprache, in einem Dialog von gehörter Musik, die sie austausche mit gesehener Malerei.

Die Ausschnitte der Natur, so wie sie sie hier vorstellt, werden in vorwiegend idealisierter Farb- und Formgebung wiedergegeben. Keine düsteren Töne, sondern eine augenfällige Helle, überwiegend realistische Darstellungen, sprechen aus den Bildern, zeigen eine geradlinige Formensprache.

Daß Reis aber bewußt nicht aus ihren minimalistischen oder auch mystischen Themen auswählte, ist einerseits deshalb bedauerlich, da dem Betrachter somit nur ein geringer Eindruck ihres gesamt kreativen Könnens gezeigt wird, andererseits der Eindruck entsteht, daß sie an einem bestimmten Punkt stehen geblieben sein könnte.

Die Kunst der Steffa Reis aber, so skizzierte sie die Kunstkritikerin Dorit Kedar, „ist primär eine Erforschung des Greifbaren, der Versuch, mit Hilfe des Körperlichen Zugang zum Verborgenen, Metaphysischen zu gewinnen.“ Reis selbst interpretiert es so: „Meine Auseinandersetzung mit der Struktur von Musik und Bewegung als expressive Kräfte ist ein

wichtiger Bestandteil der lyrischen Qualität meiner Bilder, in welchen deren Dynamik Katalysatorwirkung hat.“

Kunstschaaffende der Region, darunter die Vorsitzende des Chemnitzer Künstlerbundes, Dagmar Ranft Schinke, Vertreter der jüdischen Gemeinde und der deutsch-jüdischen Gesellschaft Chemnitz, der ehemalige deutsche Botschafter in Israel, Niels Hansen, Galeristen, der Direktor des Regierungspräsidiums Chemnitz und weitere Repräsentanten von Unternehmen und Banken, gewährten mit ihrer Refferenz der Künstlerin zur Vernissage den ihr gebührenden Stellenwert.

Steffa Reis selbst sagte nach ihrer ersten Deutschlandausstellung 1989, daß sie eine Malerin sei, mit Wurzeln in der europäischen Tradition. Wären die tragischen und unauslöschlichen Ereignisse der jüngeren Geschichte nicht gewesen, so hätte sie von sich aus als Berliner Malerin hier ausgestellt.

Ihre Exponate sind acht Wochen lang, im Foyer, den übrigen unteren Räumen und in der ersten Etage des Parkhotels Kändler, zu sehen. Einen Teil des Erlöses, der aus dem Verkauf der Exponate erzielt wird, will Steffa Reis dem Freundeskreis des Kinderheimes „Indira Gandhi“ in Chemnitz, zur Verfügung stellen.



